

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 23

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE



Es hat gedröhnt

Ich habe kürzlich einen reizenden Film gesehen, wo ein relativ langes Rennen mit über fünfzigjährigen Autöli gefahren wird. Ein Rennen, das übrigens wirklich in England periodisch abgehalten wird. Nun, das junge Paar in einem dieser Autöli macht unterwegs recht viel durch, das Wägelchen geht alle Augenblicke aus den Fugen, die beiden Fahrer werden immer hässiger und als sie schließlich, müde hungrig, abgehetzt und viele Stunden zu spät am Ziel in Brighton ankommen, gibt es zu allem Elend keine Hotelzimmer mehr. Schließlich beziehn sie wütend das einzige, leere Dachstübchen in einer kleinen Pension. Warum es leer steht, merken sie bald genug. Bei jedem Schlag vom Kirchturm, der dicht vor dem Fenster steht, erdröhnt das Stübchen, als liege man im Kirchturm selber, und die Erschütterung wirft die beiden fast aus dem Bett. Von Schlafen ist keine Rede. Bis jetzt waren die Zwei sich wirklich auf die Nerven gegangen, weil alles so schief ging und weil sie so viel Pech gehabt hatten. Aber im Moment, wo das Gedröhne einsetzt, überläuft der Kelch der Unannehmlichkeiten, und die beiden jungen Leute lachen, bis ihnen die Tränen kommen.

Da ist die Grenze der Aufnahmefähigkeit sichtlich überschritten.

In derselben Woche ist es mir ein bißchen ähnlich ergangen, wenn auch in einem wesentlich andern Sektor.

Bei den Schilderungen von den Versuchen mit der Atombombe, und, anfangs März, mit der Wasserstoffbombe, hatte ich ein Gefühl des kalten Grausens im Magen. Von der letzteren war uns berichtet worden, sie sei nicht mehr zu übertreffen in ihren Vernichtungsmöglichkeiten.

Und gleich darauf war sie übertroffen. Von der Kobaltbombe.

Mit der scheint es ganz einfach zu sein. Man müsse «einer Wasserstoffbombe statt eines Stahlmantels lediglich einen Kobaltmantel geben», steht da.

Wenn vorher einer zu mir etwas von einem Kobaltmantel gesagt hätte, so hätte ich mir darunter etwas Blausamtenes aus einem Märchenspiel vorgestellt. Jetzt weiß ich es also besser. Ganz genau natürlich immer noch nicht. Und zwar rührt meine Ignoranz nicht nur daher, daß es sich da um schwergehütete, militärische Geheim-

nisse handelt. Wenn einer käme, und mir unter dem Tisch die Formel in die Hand drückte, wüßte ich genau soviel wie vorher. Ich bin eine Person, der es schon an der Matura in Physik nur zu einem knappen Vierer gelangt hat, und dies zu einer Zeit, wo, wie die jungen Hirten sich erzählen, selbst die Berufsphysiker noch keine Ahnung von Physik hatten.

Und da liegt nun eine Zeitung vor mir mit den Schlagzeilen: «Der letzte Schritt: Die Kobaltbombe. Alles Leben auf der ganzen Erde kann vernichtet werden.»

Das sagen jetzt aber Physiker, die wirklich eine Ahnung von Physik haben. Und sie führen stolz und zufrieden aus, gegen die Kobaltbombe sei alles bisher Dagewesene ungefähr ein Spielzeug für Häfelischüler. Jetzt aber sei das Ziel erreicht: die Möglichkeit der Vernichtung allen Lebens auf der Erde.

Da hat es bei mir vom Kirchturm gedröhnt, und ich mußte lachen.

Uebrigens, warum so kleinzigig? Von höherer Warte aus und im Lichte der Wissenschaft ist an der Erde eigentlich nicht gar soviel dran. Vielleicht sind bereits Versuche im Gang mit einer Zinnoberbombe, mit der man das ganze Universum auf einen Schlag vernichten kann, alles inbegriffen.

Da weiß man dann doch wenigstens, wo die vielen, der Wissenschaft gewidmeten Steuermilliarden hinkommen, und der ganze Aufwand an geistiger Energie und Erfindungskraft.

Die Menschheit setzt sich immer großartigere Ziele. Und erreicht sie auch.

Wie wär's, en attendant, mit einem wirklich guten Mittel gegen Schnupfen? Aber dazu hat offenbar niemand Zeit. Und das wäre ja Sache der Medizin und der Chemie.

Wir leben aber im Zeitalter der Physik.
Schade. Bethli

Die ewigen Tugenden

Liebes Bethli! Mit großem Interesse lese ich die Schweizer Zeitschriften, die mir meine Mutter regelmäßig nach London schickt, und stoße dabei immer wieder auf das sattsam bekannte Lied von den Untugenden der Schweizerin: Die Putzsucht, die Sparsamkeit, ihr Aufgehen im Haushalt wie ein Apfelkuchlein im heißen Schmutz, kurz, alles Eigenschaften, worüber sich die Ausländer scheints so maßlos lustig machen ... sagt man. So wurde auch ich als junges Mädchen von verschiedenen Artikeln belehrt. Diese Vorwürfe trafen mich nicht im geringsten, oho! Als Bernerin war ich im engen Familienkreis als arbeitsfaul, verschwenderisch und unordentlich bekannt, was aber mit einem innigen Interesse an den schönen Künsten, der Musik und Literatur und natürlich an eleganten Kleidern wettgemacht wurde – ja, Du hast recht, gerade das, was man an den Ausländerinnen so rühmt und uns immer als unerreichbares Ideal und Beispiel vorhält. So wirst Du Dich also nicht wundern, daß an meiner Hochzeit nicht gejodelt oder gehandharft, sondern ... sondern eine der melodischen Sprachen von hinter dem Eisernen Vorhang gezischt, geknallt und gesäuselt wurde. Ich war die glückliche Braut eines Abkömmlings einer romantischen, tanzenden, trinkenden, poetischen und temperamentvollen Rasse, jetzt endlich würden meine unschweizerischen Eigenschaften so richtig geschätzt und auf die nichtvorhandenen gepfiffen werden!!!

Das war vor etlichen Jahren. Seither ist es meinem Mann in unermüdlicher Arbeit beinahe gelungen, mich seinem Idealbild etwas näher zu bringen, nämlich dem einer guten Hausfrau! Nein, nein, noch lange nicht so gut wie die verschrienen Schweizer Hausfrauen. «So tüchtig», seufzt er resigniert und sehnsüchtig, «wirst du wohl nie und nimmer werden, – Laboga, schau einmal in diese Schublade hinein! ojee, dort liegt schon

Grieder
auch für Herren

Lederjacke
Flanellhose
Echarpe

Zürich, Luzern, St. Moritz

Contra-Schmerz Kopfschmerzen
Monatschmerzen
Migräne
Rheumatismus

Schmerzen bei Rheuma, Gicht,
Ischias und Arthritis
hindert sofort: Kerns Kräuter-Massageöl

das sehr beliebte Hausmittel auch
bei Erkältungen, kalten Füssen
und Blutstauungen.
Ein Präparat der Vertrauensmarke:
Fr. 3.75 und 8.55 in Apotheken und Dro.

Z'Pfäffike-Züri
geht ma is
RÜSSLI

ABSOLUTE GARANTIE

**Wünschen Sie ein gewöhnliches
Haarwasser oder
eines das Ihnen
garantiert hilft?**



Haarboden mit
KONZENTRAT
FRANCO-SUISSE einmassieren!



KONZENTRAT FRANCO-SUISSE
das Brennessel-Petrol mit dem Wirkstoff F

ABSOLUTE GARANTIE gegen hart-
näckige Schuppen und Haarausfall
WICHTIG! Jede Flasche mit
Garantieschein

Grosse Flasche 250 cm³ Fr. 6.70
1/2 Flasche 125 cm³ Fr. 5.-

NEU! Brennessel-Petrol FRANCO-
SUISSE jetzt mit Chlorophyll



Haare mit **KONZENTRAT-SHAMPOO**
FRANCO-SUISSE waschen!

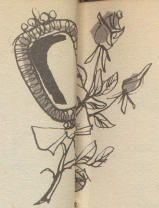
(mit dem neuen Wirkstoff F)
Grosse Spartube f. 15 Kopfwaschungen Fr. 2.75
Kleine Tube für 2 Kopfwaschungen Fr. .65

Beide Produkte ergeben zusammen die
wirksame Haarpflege. Beginnen Sie heute
noch damit.

Erhältlich in allen guten Fachgeschäften
Engros: Ewald & Cie. AG., Pratteln/Basel

Erfolg oder Geld zurück

DIE FRAU VON HEUTE



wieder eine Nadel!» gefolgt von tiefem
Seufzer und melancholischem Kopf-
schütteln – beiderseits.

Ja, wirst Du erstaunt fragen, und die
Künste, die Poesie, die galanten Hand-
küsse, die Romantik, die große Seele
usw. usw.?!?

Von allem etwas, liebes Bethli, – im
Maß. Viel, viel wichtiger sind spiegel-
glatte Böden, peinlich aufgeräumte
Schubladen und ein prosaischer Sauer-
krautduft im ganzen Haus.

Deine A. K....owa

*Genommen hat er Dich aber doch,
weil Du warst, wie Du warst, liebe A. K.!*
Hinterher werden wir immer reformiert.
Bethli

müssen Sie mich zum Richter begleiten.»
– «Tut mir leid, ich habe keine Zeit, ich
verreise. Uebrigens ... wieso?» – «Miss,
Ihr Hund hat an den falschen Baum ge-
macht. Das ist strafbar. Unsere Stadt ist
sauber zu halten.» Er war unerbittlich.
Schon schrieb er auf einen Zettel: «Diese
eilige Tat kostet Sie drei Dollar.» Mit
Mühe fand ich endlich einen Ausläufer-
jungen, der für weitere drei Dollar den
Polizisten zum Richter begleitete und die
natürliche Tat meines Schäferhundes er-
klärte. – Ich bin allerdings nie mehr zum
nächstliegenden Baum gegangen ...

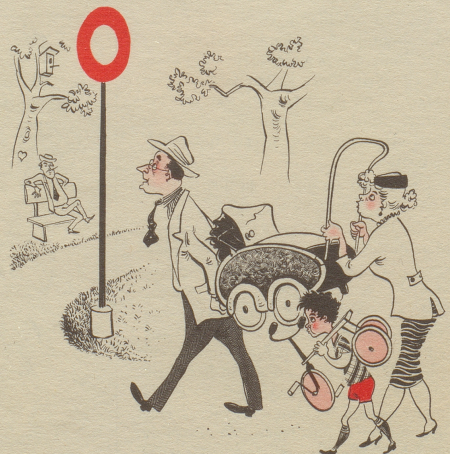
MLL

Woran liegt es?

**Der Hundespaziergang kostete
sechs Dollar ... in New York**

Ich hatte das Auto fertig vollgepackt
und mein Apartement abgeschlossen, be-
reit in die Ferien zu fahren. Nur schnell,
vor dem Einsteigen, wollte ich meinem
Schäferhund noch einmal eine Baumge-
legenheit geben. Ich war in Eile und
nahm mir nicht die Zeit noch die Straße
zu überqueren und zum «Dog-Walk»
(dem eigens für solche Hundegeschäfte
vorgesehenen Weg) hinüberzugehen. Ich
führte den Hund zum der Haustüre am
nächsten gelegenen Baum. Aber schon
stand ein «Cop» (New Yorker Polizist)
neben mir und sagte: «Und nun ... Miss,

Liebes Bethli, bissoguet und lies mein
Brief doch, auch wenn ich noch so
hintermündig bin und keine Tippma-
schine mein eigen nenne! Ich will dafür
so schön schreiben, wie wir es seinerzeit
bei der Frölein Gygax gelernt haben.
Der Grund ist dringend: mein Selbst
blutet aus tausend Wunden. Ich habe näm-
lich so gelebt wie man von Vater und
Mutter, Tante Amalia und Onkel Felix
zu leben gelehrt wurde: mit Gretlifrisur
und glänziger Stirn, sälber glimeten
Strümpfen und ohne Lügen und Stehlen
und Fluchen, de- und reumütig; saft-
und kraftlos. Aber das weiß ich erst jetzt.
Und immer tapfer hoffend, «Er» komme
ganz ganz sicher zu einem so braven und
bescheidenen Mädchen. Aber «Er», der



E. Leutenegger

Im Zeichen der Verkehrs-
erziehungaktion

Das Fahrverbot oder
Die Gewissenhaften

Ritter ohne Furcht und Tadel, erschien
gspässigerweise nicht, dagegen Krähen-
füßlein und Silberfäden; und ein chri-
stliches Gefühl in der Magengegend. Ir-
gendwas stimmt da nicht, oder? Aber
wo? Bei Papa und Mama, bei Mauer-
blümchen, bei «Ihm» oder bei der großen
Organisation? Weißt Du Antwort, oder
gehört das nicht mehr in Deine Kompe-
tenzen?

Nüt für unguet und vill Grüß
s Friedali

*Liebes Friedali, so aus der Ferne und
ohne Durchleuchtung kann ich nicht sa-
gen, woran es liegt. Aber probier doch
einmal das Gegenteil von allem, was Du
bis jetzt gemacht hast, und berichte mir
dann, was passiert ist. Herzlich! Bethli*

Frauen ...

Der vergnügliche Charles Trenet kann
nicht nur gut singen, er ist auch schlag-
fertig. Als er amerikanische Freunde
durch Paris führte, schwärmte er: «Eine
Pariserin mit zwanzig Jahren ist einfach
hinreißend, wundervoll ist sie mit dreißig
Jahren ... unfaßlich schön mit vierzig
Jahren ...»

«Weiter, weiter, Charles», drängten
die Freunde. –

«Weiter? Es gibt kein Weiter, denn
keine Pariserin wird so dumm sein, älter
als vierzig zu werden ...!»

Überarbeitete Männer sollen nach An-
sicht des dänischen Soziologen Dr. Hanes
Fister nicht verzweifeln, sondern den
Kopf an die Brust ihrer Frau legen, die
Augen schließen, sich über die Haare
streichen und ein Märchen erzählen las-
sen. So kehre die Spannkraft am besten
wieder zurück. Der Mann sinkt in den
wohlthuenden, erlösenden Traum seiner
Knabenzeit zurück ... «Suche auf diese
Weise Trost und Kraft bei deiner Frau!»
ruft er seinen Landsleuten zu.
(Kommt das Rezept auch für die
Schweizer Männer in Frage?)

Frafebo

Der Serienhut ...

Bei uns ist eine Frau gewöhnlich ent-
setzt, wenn sie feststellen muß, daß auf
einer Gesellschaft eine andere Frau das
gleiche Kleid anhat wie sie. In Amerika
ist das kein Unglück, und selbst die
«First Lady», Mamie Eisenhower, legt
gar keinen Wert darauf, in ihrer Klei-
dung irgendwie exklusiv zu sein.

Im Gegenteil, Mamie Eisenhower tut
genau das, was Millionen von Frauen in
Amerika jeden Tag tun: sie stürzt sich
auf die Zeitungen, studiert die Inserate
und bestellt dann das Gewünschte schrift-
lich oder telephonisch. Das Resultat ist
natürlich, daß die Frau des Präsidenten
unter Umständen genau dasselbe serien-
mäßig hergestellte Kleid trägt wie irgend
eine der zahllosen Besucherinnen, die täg-
lich als Mitglieder von Organisationen
im Weißen Haus empfangen werden.

Und so geschah dann einmal folgendes:
Als die «First Lady» bei einer offiziellen
Veranstaltung merkte, daß eine der an-
wesenden Journalistinnen genau den glei-
chen Hut aufhatte wie sie, da machte sie
ihre «Rivalin» lächelnd darauf auf-
merksam und fand die Sache furchtbar
lustig! Um so mehr, als die andere ihn
verkehrt herum aufgesetzt hatte und die
beiden Damen nun vor dem Spiegel pro-
bierten, was besser aussah ...

Das lasse ich mir gefallen ... Nur kein
Neid, wer hat, der hat ...! Bofafé

Das Klavier

Klavierspiel ist kein Spiel mit dem
Klavier.
Anton Rubinstein

Der schönste Klavierauszug ist der
Auszug mit dem Klavier.

Mit Recht erscheint uns das Klavier,
Wenn's schön poliert, als Zimmerzier.
Ob's außerdem Genuß verschafft,
Bleibt hin und wieder zweifelhaft.
Wilhelm Busch

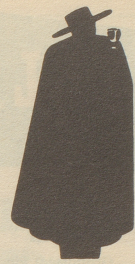
Zum Klavierspielen muß man geboren
sein. Denn wenn man nicht geboren ist,
kann man nicht Klavier spielen.

Den schönsten Ton in der Natur
Gibt Nachtigall auf Lenzesflur.
Doch die gemeinste Niedertracht
Ist ein Klavier um Mitternacht.
W. Herbert

Höre mit dem Klavierspiel auf, wenn
die Linke nicht weiß, was die Rechte tut.

Mancher Klavierspieler macht einen
Haydnlärm.

Grabinschrift eines Pianisten
Daß man ihn Pianist genannt,
Geschach auf Ironie;
Er spielte stets Fortissimo –
Piano leider nie.
(Mitgeteilt von K. N.)



SANDEMAN PORT or SHERRY

"You'll like it"

Generalvertretung für die Schweiz Berger & Co., Langnau BE

**Spüren Sie, daß Ihre
Nervenkräfte schwinden?**

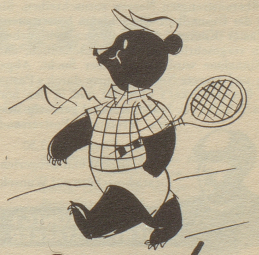
Dann greifen Sie rasch zu
Dr. Buer's Reinlecitin

Fr. 5.70 u. 6.70. Kurpackungen Fr. 14.70. In Apotheken
Nur Reinlecitin Dr. Buer sichert Lecitinin-Erfolge

Für gereizte oder entzündete Magen-

Schleimhaut ist **Hausgeist-Balsam** aus Kräutern heilsam; er
bringt die gestörte Verdauung wieder in das richtige Geleise:
Blähungen, Völlegefühl, Brechreiz, Unwohlsein und Mattig-
keit verschwinden. Schmeckt gut, hilft rasch und man fühlt
sich wieder wohler. Fr. 1.80, 3.90, kleine KUR Fr. 6.-, Familien-
packung Fr. 11.20, erhältlich bei Ihrem Apotheker u. Drogisten.

Berner Oberland



Gstaad

Der Weltmann sucht sich den Ort
Mit Chic, Charme, Eleganz und Sport
Wo diese fehlen scheint's ihm fad:
Drum geht er schnurstracks dann nach Gstaad